

FORUM

NBU: bitte keine Lösungen!

Nachdem Frau Marxers Entgegnung zu meiner Stellungnahme nun schon zum zweiten Mal abgedruckt wurde, um die Argumente des FBP-Vorstandes auf der gleichen Seite unten zu untermauern, sehe ich mich gezwungen, den Leserbrief wie auch die fragwürdige Propaganda zu kommentieren.

Falsche Fakten?

Frau Marxer unterstellt mir Ungenauigkeit bezüglich der Fakten, indem sie mir zum Vorwurf macht, anstelle von Alles-oder-Nix-Parolen in Form von JA oder NEIN Verbesserungsvorschläge aufzuzeigen, von denen beide Seiten profitieren können. Frau Marxer, werfen Sie mir ernsthaft vor, über den Abstimmungstag hinaus zu denken?

Der LANV wird sich auch in Zukunft frei jeglicher parteipolitischer Zwänge mit wirtschafts- und sozialpolitischen Themen auseinandersetzen und konstruktiv an der Gesetzgebung mitwirken!

Sozialstaat?

Anhand wachsender Ausgaben in den Bereichen Soziales und Gesundheit will Regierungschef Hasler dem FBP-Landesvorstand beweisen, dass kein Sozialabbau betrieben wird.

Frage: Wer dreht hier die Tatsachen? Denn wird einkommensschwachen Haushalten Geld weggenommen, so muss es ihnen über staatliche Wohnbeihilfen, Prämienverbilligungen und Sozialhilfe wieder zurückgegeben werden. Sinken die Löhne, steigen die Sozialausgaben; steigt die Anzahl Arbeitsplätze, steigen die Sozialausgaben; steigt die Arbeitslosigkeit, steigen die Sozialausgaben etc. etc. Wird da etwa Wohlfahrtsstaat mit Sozialstaat verwechselt? Ein Wohlfahrtsstaat sichert die materielle Existenz derer, die mit dem System nicht mehr mithalten können oder wollen. Ein Sozialstaat hingegen strebt soziale Sicherheit, Chancengleichheit und Gerechtigkeit an. Und dazu braucht es mehr als Ja oder Nein.

Unsoziale Subvention?

Gemäss Regierungsrat Frick ist die Landessubvention der NBU unsozial, weil sie eine Ungleichbehandlung schafft. Frage: Ist deren ersatzlose Abschaffung sozial, obwohl damit die niedrigsten Einkommen mit 200 Franken im Jahr belastet werden? Ist es illegitim, sozial gerechte Lösungsansätze vorzuschlagen, von denen die Arbeitnehmenden profitieren bei gleichzeitiger Entlastung des Staatshaushalts?

Schon wieder fünf Franken?

Wer ist verantwortlich für die unerhörte Argumentation im letzten Kapitel mit den 5 bis 8 Franken? Sie selbst, Herr Frommelt? Zum letzten Mal: Die Abschaffung der Subvention kostet den Arbeitnehmer (50 000 Franken Jahreslohn) im Monat 18 Franken, bei Prämienanstieg entsprechend mehr. Bei einem sozial gerechten Modell geht es folglich auch nicht um 5 bis 8 Franken, sondern um mindestens 18 Franken monatlich. Unser Ansatz ist sozial gerecht und minimiert den Verwaltungsaufwand gegenüber bisher. Vielleicht gibt es noch bessere Lösungen, aber der Wille muss da sein, danach zu suchen.

Ich möchte nicht unterstellen, dass anstatt nach Verbesserungen zu suchen und die entsprechenden Kräfte einzubeziehen von Einzelnen wiederholt und absichtlich mit falschen Zahlen argumentiert wird, «nur» um eine Abstimmung zu gewinnen, aber ein Beigeschmack bleibt.

Sigi Langenbahn
Liecht. Arbeitnehmerverband

TREFFEN

Gruppe der Diabetiker und deren Angehöriger

SCHAAN – Wir treffen uns jeweils am vierten Montag des Monats um 16.00 Uhr im Postgebäude (Dachgeschoss) in Schaan FL. Unsere Gruppe wird fachlich begleitet. Kontakt-Adresse: Diabetes-Beratungsstelle FL, Tel. 00423 262 00 02. Die Daten der Treffen in diesem Jahr sind: 23.2., 22.3., 26.4., 24.5., 28.6., 23.8., 27.9., 25.10., 22.11. (Eing.)

Heisse Fasnachtszeit

In der Fasnachtszeit haben auch nackte Hintern Hochkonjunktur

VADUZ – Kaum sind die Drei Könige um die Häuser gezogen, beginnen im ganzen Land vor gewissen Lokalen die Lämpchen zu leuchten. Tabledance, Lesbenshows und vor allem viel nackte Haut werden geboten. Eine Geschichte über eine rechtliche Grauzone:

• Doris Meler

«Wir bieten Tabledance. Das kostet bei uns 50 Franken. Separate Kabinen gibt es bei uns nicht. Wenn der Tänzerin der Kunde sympathisch ist, dann kann er sie vielleicht anfassen, aber ordinäres Herumfummeln geht bei uns nicht», betont ein Mitarbeiter des Restaurants «Alter Zoll» in Schaanwald auf eine verdeckte Anfrage des Volksblattes. Auch im «Samina» in Triesenberg wird Tabledance geboten, übrigens für nur 40 Franken. «Anfassen ist aber strikte verboten», sagt eine Angestellte auf Anfrage. Separée gibt es auch im Samina nicht. Das gibt es in anderen Lokalen, so die Auskunft.

Schwierig zu kontrollieren

Die Frauen kommen als Tänzerinnen meist mit Kurzbewilligungen ins Land. Damit die Lokalbesitzer die Bewilligungen bekommen, müssen die Rahmenbedingungen stimmen. Das heisst, es muss für die Tänzerinnen eine Tanzfläche bereitstehen, die eine gewisse Grösse hat und die separiert von dem Bereich ist, in dem sich die Leute aufhalten. Tabledance wäre gesetzlich eigentlich nicht erlaubt, Prostitution nur dann, wenn es die Frau von sich aus anbietet. Zuhälterei ist verboten. «In Liechtenstein gibt es sieben Lokale, die Tänzerinnen beschäftigen, in der Fasnacht kommen rund fünf dazu», betont Helmut Weissenhofer von der Landespolizei. Zu kontrollieren, was überall abgeht, ist natür-



Nicht nur Schnitzel mit Pommes bekommt man derzeit in verschiedenen Restaurants an den Tisch geliefert...

lich sehr schwierig. «Wir können uns ja nicht stundenlang in einem Lokal aufhalten, nur um darauf zu warten, dass jemand einen Fehler macht. Das wäre vom Kontrollaufwand her gar nicht machbar», erklärt Weissenhofer, «wir machen aber natürlich regelmässige Kontrollen, in der Fasnacht genau gleich, wie sonst. Wir achten dabei vor allem darauf, ob die Frauen eine Aufenthaltsbewilligung haben

und schauen, ob die Arbeitsverträge in Ordnung sind. Darin müssen auch die Sozialabgaben, die Versicherungen und der Mindestlohn geregelt sein.»

Hotline läuft heiss

«Offiziell gibt es in Liechtenstein natürlich keine Prostitution. Es wäre aber naiv zu glauben, dass es wirklich keine gibt», betont Patricia Matt von der Fach-

stelle für Sexualfragen und HIV-Prävention Fa6. Deshalb hat die Fa6 auch das Projekt APIS, Aidsprävention im Sexgewerbe, ins Leben gerufen. Ziel dieses Projektes ist es, Frauen über ihre Rechte und auch über Schutzmöglichkeiten aufzuklären. Ausserdem werden sie befragt und wenn Beschwerden auftreten, zum Arzt geschickt. In der Fasnachtszeit allerdings, kapituliert Patricia Matt: «Die meisten Frauen kommen nur für acht Tage oder noch weniger ins Land. In dieser Zeit können wir keine flächendeckende und effiziente Präventionsarbeit leisten. Das wäre schlicht und einfach unrealistisch», bedauert die Fachfrau. «Bedarf von Seiten der Kunden ist da, das sieht man daran, wie viele solcher Etablissements es gibt», sagt Patricia Matt, «in der Fasnacht wollen viele zusätzlich die Sau rauslassen. Oft sind die Leute verkleidet und dann ist auch noch meistens Alkohol im Spiel. So ist die Hemmschwelle sehr niedrig.»

Böses Erwachen

Das Erwachen nach einer ausgelassenen Nacht kann allerdings ziemlich böse sein. «Unser Beratungstelefon läuft in dieser Zeit heiss. Anrufer sind vor allem Leute, die in einer Ehe oder einer festen Beziehung leben und sich eine Nacht ausserhalb der Beziehung vergnügt haben. Danach kommt natürlich das schlechte Gewissen und oftmals auch die Ungewissheit, ob man sich mit einer sexuell übertragbaren Krankheit angesteckt hat. Weil ein Aidsstest erst drei Monate nach dem Geschlechtsverkehr ein sicheres Resultat gibt, folgt für viele eine Zeit des Bangens», erklärt Patricia Matt, «da stellt sich natürlich auch die Frage, wie man es einem Partner beibringt, dass man so lange nur geschützten Verkehr haben kann.»

Malbun bebt: Treffpunkt für Fasnächtler

Erstes Snowmonster an diesem Wochenende

MALBUN – An diesem Wochenende bebt Malbun. Heute Samstag, den 7. Februar geht ab 13.30 Uhr das erste Snowmonster über die Bühne. Vier Guggenmusiken werden auch in Malbun die Fasnacht einläuten.

Die Fasnacht hat auch in Malbun Tradition. Morgen wird die diesjährige Narrenzeit mit dem ersten Snowmonster gestartet. Die Wild-

mandli-Guggamusig, die Törmlegger Vaduz, die Rösschrenzer aus Schaan und die Tresner Moschtgügel werden morgen mit ihren kaphonischen Klängen für tolle Stimmung im Skigebiet sorgen.

Startschuss um 13.30 Uhr

Gestartet wird das Spektakel um 13.30 Uhr mit dem Warm up. Ab diesem Zeitpunkt spielen die Guggenmusiken abwechselnd beim

Eisplatz, der Skischul-Schneebar, der Engelburg-Schneebar und auf dem Sareiserjoch. Um 15.30 Uhr starten die Guggen zu einem Sternmarsch. Aus allen Richtungen werden sie zum eigentlichen Festplatz bei der Talstation Sesselbahn Sareis marschieren.

Snowmonster-Konzert um 16.00 Uhr

Um 16 Uhr wird dann bei der

Talstation Sareis das eigentliche Snowmonster gestartet. Die Guggenmusiken werden ihr Bestes geben, um Malbun für drei Stunden in einen Hexenkessel zu verwandeln. Auch für das leibliche Wohl ist gesorgt. An neun Ständen werden die Besucher durch das Rest. Schneefahrt, Rest. Eisplatz, Alpenhotel, Hotel Galina, Rest. Schwalbenest, Schädler Shop, Hotel Gorfion, Hotel Turna und der Gitzihöll-Bar bewirtet. See you in Malbun!



An diesem Wochenende steht in Malbun die Fasnacht im Mittelpunkt des Geschehens.

ANZEIGE



8. FEBRUAR: **Nein**
zum 30-Milliarden-
Avanti-Bschiss!

Jede Stimme zählt!

www.avanti-nein.ch